

F 57.291 / Nov. 1963

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



Montag, 4. November 1963

Blatt 2357

Bürgermeister Franz Jonas:

Budgetentwurf der Bundeshauptstadt Wien für 1964 vor der Fertigstellung

Methode der sachlichen Zusammenarbeit im Rathaus seit Jahren erfolgreich

4. November (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 3. November, über die letzten Arbeiten am Budgetentwurf der Bundeshauptstadt für das Jahr 1964. Der Bürgermeister führte aus.

"Im Wiener Rathaus gehen die Vorarbeiten für das Gemeindebudget 1964 dem Ende entgegen. Nachdem in den vergangenen Wochen schon elf Geschäftsgruppen des Wiener Magistrates zwischen dem Finanzreferenten und den zuständigen Stadträten verhandelt wurden, wird nächste Woche das letzte Kapitel, und zwar die Städtischen Unternehmungen, behandelt. Am 12. November wird der städtische Finanzreferent in einer gemeinsamen Sitzung des Stadtsenates und des Finanzausschusses den fertigen Budgetentwurf zur Genehmigung vorlegen. Nach dieser Beschlußfassung wird dann der komplette Budgetentwurf ab 28. November für einen Zeitraum von acht Tagen zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt und jeder Gemeindebürger hat dann die Möglichkeit, seine Bemerkungen zu dem Budgetentwurf an den städtischen Finanzreferenten abzugeben. Diese verschiedenen Stadien der Budgetverhandlung sind in der Verfassung der Stadt Wien vorgeschrieben, und der Stadtsenat legt Wert darauf, daß keine Bestimmung der Gemeindeverfassung verletzt wird. Am 6. Dezember, wenn die achttägige Frist verstrichen ist, beginnen dann die Budgetberatungen in den Vollsitzungen des Gemeinderates. Vorerst be-

./.

gründet der Finanzreferent den Entwurf des Budgets, wobei er sich nicht darauf beschränkt, einzelne Zahlen zu nennen, sondern er gibt auch einen Überblick über die wirtschaftliche Lage unserer Stadt, also über die öffentliche und private Wirtschaft. An den Bericht des Finanzreferenten schließt sich die Generaldebatte an, in der die Hauptredner der einzelnen Fraktionen ihre grundsätzlichen Erklärungen zum Budget abgeben. In den folgenden Tagen werden die Vollsitzungen des Gemeinderates bis zum 19. Dezember fortgesetzt, in denen dann jeweils ein Kapitel des Budgets besprochen und beschlossen wird. Mit der anschließenden Beschlußfassung über das Gesamtbudget ist der Gemeindehaushalt für das kommende Jahr festgelegt und damit das Arbeitsprogramm für die ganze Stadtverwaltung bestimmt.

Was ich Ihnen jetzt geschildert habe, sind bloß die letzten Etappen der Budgetarbeiten. Die Vorarbeiten dazu begannen bereits im Juni, als von allen Dienststellen des Magistrats, von den Bezirksvertretungen und von den Stadträten die Vorschläge und die Wünsche für das nächste Jahr abgegeben wurden. Es liegt in der Natur der Dinge, daß diese Wünsche fast nie zur Gänze befriedigt werden können. Ihrer Erfüllung sind Schranken gesetzt, nicht weil der Wille dazu fehlt, sondern weil die finanziellen Mittel nicht unbeschränkt vorhanden sind. Deshalb ist es notwendig, daß vorerst auf der Beamtenebene in sehr gewissenhaften Verhandlungen eine Art Dringlichkeitsreihung aller Vorschläge vorgenommen wird, und die unumgänglich notwendigen Streichungen erfolgen. Das fordert manchen Verzicht von den Magistratsabteilungen und von den Bezirksvertretungen. Aber selbst am Ende dieser Verhandlungsphase ist noch immer ein zu hohes Defizit vorhanden, und deshalb setzt sich dann der Finanzreferent mit den Chefs der einzelnen Verwaltungsgruppen, also mit den Stadträten zusammen, um eine für beide Teile erträgliche Höhe der Einnahmen und Ausgaben zu finden. Diese Phase wird - wie ich bereits vorhin gesagt habe - in der kommenden Woche abgeschlossen sein.

Sie erinnern sich, daß der Wiener Gemeinderat sich nach seiner Wahl im Jahre 1959 ein fünfjähriges Programm für den weiteren Ausbau und die Modernisierung unserer Stadt gegeben hat, um den Notwendigkeiten des Fortschrittes Rechnung zu tragen.

Das Jahr 1964 wird das letzte Jahr dieses langfristigen Programmes sein. Es ist daher die finanzielle Vorsorge zu treffen, daß jene Aufgaben, die seither noch nicht erfüllt wurden, nunmehr in Angriff genommen, weitergeführt oder vollendet werden können. Die wirtschaftliche Entwicklung und die Beschäftigungslage machen es glücklicherweise möglich, im kommenden Jahre für Investitionen eine zumindest gleichhohe Summe zur Verfügung zu stellen, wie sie bereits für das Jahr 1963 bereitgestellt werden konnte. Dies bedeutet eine besonders fühlbare Unterstützung der gesamten Wiener Wirtschaft und einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung der Vollbeschäftigung und zur Sicherung vieler zehntausender Arbeitsplätze in Industrie und Gewerbe. Aber diese finanzielle Vorsorge allein genügt nicht. Es wurde auch darauf Rücksicht genommen, daß unsere Wirtschaft in der Lage sein muß, die Aufgaben des nächsten Jahres auch kapazitätsmäßig zu bewältigen.

Eine solche Vorsorge ist schon aus dem Grunde notwendig, weil es in unserer Stadt eine ganze Reihe größerer Aufgaben gibt, die nicht in einen oder zwei, sondern nur im Verlaufe mehrerer Jahre gelöst werden können. Ich verweise in dieser Beziehung auf die langjährigen Arbeiten für die Leistungssteigerung unserer Wasserversorgungsanlagen, auf den Ausbau und die Erneuerung des Kanalnetzes, auf die immer umfangreicheren Verkehrsbauten, wie zum Beispiel auf den Umbau der Lastenstraße, auf die Straßen- und Brückenbauten zur Verlängerung des Gürtels, und auf den Bau der dritten Donaubrücke. Mehrjährige Aufgaben werden auch die geplanten Maßnahmen für den Hochwasserschutz sein, die Errichtung eines neuen Großmarktes, aber ebenso der Ausbau der Elektrizitätswerke, der Gaswerke und der Verkehrsbetriebe. Die meisten dieser Arbeiten bedürfen schon einer mehrjährigen Planung, bevor man an ihre Verwirklichung denken kann. Aber umso wichtiger ist dann die Bereitstellung der notwendigen Finanzmittel.

Im kommenden Jahr wird eine große Aufgabe im wesentlichen abgeschlossen werden, die sich die Gemeindeverwaltung vor einigen Jahren gestellt hat, und zwar das Schulbau- und Schulmodernisierungsprogramm. Im Verlaufe dieser Aktion wurden bisher 38 Schulen

erbaut und 215 Schulen so modernisiert, daß unsere Kinder nicht mehr gezwungen sind, in alten und unhygienischen Räumen ihre Schulzeit verbringen zu müssen. Allerdings wird der Gemeindeverwaltung durch die bevorstehende Einführung des neunten Schuljahres eine zusätzliche Aufgabe gestellt. Es müssen also weitere Mittel für diesen Sektor bereitgestellt werden.

Die Hauptaufgaben werden, in den nächsten Jahren auf dem Gebiete des Gesundheitswesens vollbracht werden müssen. Dort wird die Gemeindeverwaltung viel Geld und Arbeit konzentrieren, um die nötigen Neubauten und Renovierungsarbeiten vornehmen zu können. Neben dem Bau des Allgemeinen Krankenhauses erwähne ich die Neubauten im Wilhelminenspital in Ottakring, den Neubau des Rudolfsptales im dritten Bezirk, und die vielseitigen Sanierungsarbeiten im alten Teil des Allgemeinen Krankenhauses.

Eine unverändert große Aufgabe wird für die kommenden Jahre die Fortsetzung des Wohnungsbaues sein. Auch für diesen Zweck müssen Jahr für Jahr außerordentlich große Summen bereitgestellt werden, weil der Wohnungsbedarf der Bevölkerung noch lange nicht gedeckt ist. Aber neben dieser eigenen Bautätigkeit fördert die Gemeinde Wien durch günstige Kredite die Erbauung von Genossenschafts- und Eigenheimen und sie gibt zinsfreie Darlehen für die Instandhaltung des privaten Althausbesitzes, um in diesen Wohnhäusern die Mieter nicht durch zu hohe Reparaturkosten zu belasten.

Im kommenden Jahr wird im Budget wieder eine größere Summe eingesetzt werden müssen zum Ankauf von Grund und Boden. Die Gemeinde muß für ihre vielseitigen Aufgaben, zu denen nicht nur Bauaufgaben zählen, immer die erforderlichen Gründe beschaffen, was leider manchmal mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Da der Nationalrat noch immer kein Bodenbeschaffungs- und Assanierungsgesetz beschlossen hat, ist die Gemeinde genau so wie alle anderen Bodeninteressenten den Spekulanten ausgeliefert. Und manchmal muß für einen absolut notwendigen Grundkauf aus der Gemeindekasse mehr gezahlt werden als nötig wäre.

In den letzten Jahren haben sich die Aufgaben der Verkehrsentwicklung immer stärker in den Vordergrund geschoben. Die extrem rasche Motorisierung verlangt nicht nur eine Neugestaltung der Verkehrsflächen, wie Straßen, Kreuzungen, Unterführungen, sondern auch eine Verbesserung der Verkehrssicherheit. Und für diesen Zweck haben wir in den vergangenen Jahren schon sehr viel Geld ausgegeben und werden es auch in den kommenden Jahren tun müssen. Das **aprekendste** Beispiel hierfür sind die Fußgängerpassagen, die wir in verschiedenen Teilen Wiens bereits errichten mußten, am häufigsten aber entlang der Ringstraße, wo nach der Opernpassage im Jahre 1955 schon weitere vier Fußgängerpassagen erbaut wurden.

Sie erinnern sich, daß in der Ersten Republik in der Zeit der Weltwirtschaftskrise die Fürsorgeaufgaben der Gemeinde Wien einen besonders großen Umfang hatten. Dank der andauernden Vollbeschäftigung und dank des Ausbaues der Bundesgesetzgebung auf dem Gebiete der Sozialversicherung sind die Anforderungen an die städtische Fürsorge bei weitem nicht mehr so groß. Aber die Gemeinde hat diese Entlastung nicht zum Anlaß genommen um Beiträge einzusparen, sondern sie hat dafür ihre freiwilligen Leistungen in der Jugend- und Erwachsenenfürsorge erweitert. Hierzu kommen noch die steigenden Kosten der vielseitigen Anstalten, die von den Kindergärten bis zu den Altersheimen reichen.

Vor wenigen Tagen haben wir gehört, daß die zum Abschluß gelangten Verhandlungen zur Erstellung des Bundesvoranschlages für das Jahr 1964 in einer ruhigen und sachlichen Atmosphäre abgelaufen sind und sich in dieser Hinsicht von den Verhandlungen früherer Jahre wohltuend unterschieden haben. Diese ruhige und sachliche Atmosphäre war nicht nur im Interesse unseres wirtschaftlichen und politischen Lebens zu begrüßen, sondern ersparte uns auch, daß sich das Ausland in einer abfälligen Weise mit uns beschäftigte. Wie positiv die sachlichen Budgetverhandlungen in der Öffentlichkeit gewirkt haben, konnte man am besten am Weltspartag sehen, der am vergangenen Donnerstag stattfand. Das Gefühl der Unsicherheit war verschwunden und schon waren die Spareinlagen an diesem Weltspartag weitaus höher als im vergangenen Jahr.

Diese ruhige und sachliche Atmosphäre bei der Verhandlung über das Bundesbudget, die von allen Seiten mit Genugtuung festgestellt wurde, ist aber bei der Vorbereitung des Voranschlages für die Stadt Wien seit Jahren eine Selbstverständlichkeit. Für unsere Wiener Mitbürger möge das Fehlen schwerer Auseinandersetzungen und Konflikte das sicherste und beste Zeichen dafür sein, daß in der Wiener Gemeindeverwaltung die Probleme in der erfolgreichen Methode der Zusammenarbeit ruhig und sachlich gelöst werden. Es ist im Interesse aller gelegen, wenn die Erstellung des Budgets nicht von Unsicherheit und von Erschütterungen begleitet ist.

Es freut mich, Ihnen zum Abschluß der heutigen Sendung mitteilen zu können, daß trotz der jährlich steigenden Anforderungen an das Budget der Stadt Wien in den letzten Jahren immer wieder ein ausgeglichener Haushaltsplan erstellt werden konnte, und daß wir im kommenden Jahr ebenso ein Budget haben werden, das zwar bei weitem nicht alle Wünsche erfüllen kann, aber trotzdem wieder eine ausgezeichnete Grundlage für die Fortsetzung vieler Aufbauarbeiten sein wird.

Wenn nun jemand von Ihnen schon genauere Zahlen vom nächstjährigen Budget hören will, so muß ich Sie vertrösten, denn auch ich habe nicht das Recht, vorzeitig Teile des Budgets bekanntzugeben, denn das ist verfassungsmäßig nur den zuständigen Funktionären in den zuständigen Körperschaften des Wiener Gemeinderates vorbehalten. Damit Sie dennoch eine Vorstellung haben, in welchen Größenordnungen sich das Budget der Stadt Wien bewegt, bringe ich Ihnen die zwei Zahlen vom Jahre 1963 in Erinnerung: die Einnahmen sind mit 6.804 Millionen und die Ausgaben mit 7.013 Millionen Schilling veranschlagt. Es ist sicher, daß die Zahlen des nächstjährigen Budgets höher sein werden.

Ich wollte mit der heutigen Sendung Ihre Aufmerksamkeit, auf die bevorstehenden Vollsitzungen des Wiener Gemeinderates lenken, in dessen Verhandlungen Sie viel interessante Angaben hören werden, in denen sich die vielfältige und umfangreiche Aufbauarbeit des kommenden Jahres widerspiegeln wird."

Allerheiligenverkehr:Stündlich 175 Straßenbahnzüge
=====

4. November (RK) Begünstigt durch das milde Herbstwetter hat sich diesmal der Friedhofsverkehr schon in der Woche vor dem Allerheiligentag lebhaft entwickelt.

Am Allerheiligentag selbst setzte der Zustrom zu den Friedhöfen schon um etwa 6.30 Uhr ein und erreichte seine Höhepunkte vormittag in der zehnten Stunde, nachmittag schon um 14 Uhr.

Die Gesamtzahl der im Friedhofsverkehr beförderten Fahrgäste betrug am 1. November zirka 560.000, zu dessen Bewältigung insgesamt 789 Züge mit 1.742 Wagen in Dienst gestellt waren.

Zum Zentralfriedhof wurden am 1. November und an den Vortagen etwa 253.000 Fahrgäste befördert. Am Allerheiligentag wurden außer der Linie 71 noch acht direkte Straßenbahnlinien mit 211 Zügen bzw. 564 Wagen von anderen Bezirken herangeführt. Die höchste Frequenz betrug an jedem Tage 175 Züge pro Stunde mit etwa 26.000 Fahrgästen je Richtung.

Der direkte Autobusverkehr zum Zentralfriedhof fand diesmal schwächeren Zuspruch. Die größte Frequenz wurde zwischen 9 und 10 Uhr erreicht.

Der Besuch der Bezirksfriedhöfewar am Allerheiligentag außerordentlich stark.

Der öffentliche Verkehr wurde dank der Unterstützung durch die Verkehrspolizei ohne jeden Zwischenfall und ohne jede nennenswerte Störung abgewickelt.

Besondere Würdigung verdient die Leistung des Personals, das durch zusätzliche freiwillige Dienste die Abwicklung des Verkehrs im vorgesehenen Ausmaß ermöglicht hat.

- - -

Sportbeirat gegen Dopingmittel
=====

4. November (RK) Der Sportbeirat der Stadt Wien hat in seiner Oktobersitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt, ab sofort Sportverbände und Sportvereine, aber auch Sportler von jeder Subventionierung auszuschließen, die in Hinkunft bei sportlichen Veranstaltungen der Verwendung oder auch Duldung gesundheitsschädlicher Dopingmittel überwiesen wurden.

Mit der Entschließung wurde eine Übereinstimmung mit einem vom Bundesministerium für Unterricht in der gleichen Angelegenheit gefaßten Beschluß hergestellt.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß morgen Dienstag, den 5. November, 10.30 Uhr, eine Presseführung durch das Penzinger Heimatmuseum stattfindet. Treffpunkt: Penzinger Straße 59.

- - -

Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien 1963
=====

4. November (RK) Die Jury für die Vergebung des Kinder- und Jugendbuchpreises der Stadt Wien hat in diesen Tagen über die Vergebung der Preise entschieden.

Der "Jugendbuchpreis der Stadt Wien" wurde Fritz Habeck "Der einäugige Reiter" (Verlag für Jugend und Volk) zuerkannt.

Den "Kinderbuchpreis der Stadt Wien" erhielt Vera Ferra-Mikura für "Unsere drei Stanisläuse" (Verlag Jungbrunnen).

Der Illustrationspreis wurde Romulus Candea für die Illustrationen zu dem Buch von Vera Ferra-Mikura "Unsere drei Stanisläuse" und Wilhelm Jaruska für die Illustration zu dem Buch von Alexis Steiner "Alle meine Pferde" zu gleichen Teilen zuerkannt.

Folgenden Werken ist eine ehrende Anerkennung ausgesprochen worden: Winfried Bruckner "Die toten Engel" (Verlag Jungbrunnen).

Vera Ferra-Mikura "Das rosa Haus in der Entengasse" (Verlag Jungbrunnen).

Vera Ferra-Mikura "Peppi und die doppelte Welt" (Verlag für Jugend und Volk).

Othmar Franz Lang "Großes Glück mit kleinen Finken" (Österreichischer Bundesverlag).

Wilhelm Meissel "Der große Kiongozi" (Verlag Braumüller).

Peter Müller "Flugplatz über den Wolken" (Verlag für Jugend und Volk).

Käthe Recheis "Der kleine Biber und seine Freunde" (Verlag Herder).

Alexis Steiner "Alle meine Pferde" (Verlag für Jugend und Volk).

Karl Wawra "Brigittes Probemonat" (Verlag für Jugend und Volk).

Bürgermeister Jonas besichtigte neue Rettungsstation Wienerberg
=====

Rund um Wien soll ein Netz von Rettungsstellen entstehen

4. November (RK) Bürgermeister Jonas besichtigte heute in Begleitung von Gesundheitsstadtrat Dr. Glück die neue städtische Rettungsstation Wienerberg im 12. Bezirk, Wienerbergstraße 16-20, die am 1. Oktober vom Rettungs- und Krankenbeförderungsdienst der Stadt Wien in Betrieb genommen wurde. Zur Besichtigung, bei der Rettungs-Chefarzt Dr. Motz führte, hatten sich auch Gemeinderat Opravil und Bezirksvorsteher Hradil eingefunden.

Die neue Rettungsstation ist in der ehemaligen Feuerwache Wienerberg untergebracht. Die großen Räume, die der Feuerwache dienten, wurden unterteilt und mit einem Kostenaufwand von 360.000 Schilling für den Betrieb des Rettungsdienstes umgebaut. In der Station sind neben der Garage, die zwei Rettungswagen und ein Spezialfahrzeug mit einem Poliomat-Gerät (einer Art Eiserner Lunge für automatische Beatmung) beherbergt, ein Behandlungsraum für Erste Hilfe, zwei Ärztedienstzimmer, die Mannschaftsschlafräume, Duschanlagen, ein Aufenthaltsraum und ein Magazin untergebracht. Die Kosten für das Inventar beliefen sich auf 115.800 Schilling.

Bürgermeister Jonas zeigte sich über die nach den neuesten Erkenntnissen der Medizin eingerichtete Station sehr befriedigt und lobte besonders die großzügig ausgestatteten Mannschaftsräume. "Darauf lege ich großen Wert", sagte er zu den diensttuenden Sanitätern und setzte scherzend fort: "Denn mir ist es am liebsten, wenn Sie nichts zu tun haben und sich hier aufhalten können."

Die Station ist zur Zeit mit einer Tour in 24stündigem Wechseldienst besetzt, das heißt, daß für jeweils 24 Stunden ein Rettungswagen für Einsätze zur Verfügung steht. Drei Ärzte und insgesamt acht Sanitäter und Lenker lösen einander in 24stündigem Wechseldienst ab. Für die Zukunft ist beabsichtigt, zwei Touren mit insgesamt zwei Stationsführern, sechs Ärzten, acht Sanitätern, vier Lenkern und zwei Rettungswagen in 24stündigem Wechseldienst einsatzbereit zu halten.

Die Inbetriebnahme der neuen Station bringt eine große Entlastung für die Station Mariahilf mit sich, die bisher stets überbeansprucht war. Die Station Wienerberg betreut den 10., 12. und 23. Bezirk, bei großem "Andrang" aber auch Teile des 4. und 5. Bezirks. Eine Statistik über den bisherigen Betrieb zeigt für die kurze Zeit vom 1. bis 23. Oktober, daß bei einem täglichen Durchschnitt von neun Ausfahrten (Gesamtsumme der Ausfahrten: 207) insgesamt 211 Kranke befördert wurden; dabei wurde bereits eine Strecke von 3.569 Kilometer zurückgelegt.

Wie Bürgermeister Jonas bei der Besichtigung mitgeteilt wurde, soll im Zuge der Dezentralisation der Wiener Rettungstellen ein ganzes Netz von Stationen rund um die Stadt angelegt werden. So entsteht gegenwärtig eine neue Station in Aspern, wo ebenfalls eine aufgelassene Feuerwache für diesen Zweck adaptiert wird. Ferner ist geplant, eine weitere Rettungsstelle in einem neuen Gemeindebau in der Krottenbachstraße im 19. Bezirk unterzubringen.

- - -

Ausstellung "Meidling im Wandel der Zeiten"
=====

4. November (RK) Heute wurde im Tagungsraum der Zweiganstalt Meidling der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien durch Bezirksvorsteher Hradil eine Ausstellung unter dem Titel "Meidling im Wandel der Zeiten" eröffnet, die in anschaulicher Form die Entwicklung Meidlings zum heutigen Wiener Gemeindebezirk zeigt und in der aber auch zum Ausdruck gebracht wird, daß die Zukunft in Meidling bereits begonnen hat. Die Ausstellung wird besonders auch der Jugend Meidlings einen heimatkundlichen Einblick in ihren Wohnbezirk vermitteln.

Die Zweiganstalt Meidling der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien besteht seit 50 Jahren. Im Jahre 1913 war sie im damaligen Gemeindehaus untergebracht und hat nunmehr seit 25 Jahren ihren Sitz in der Meidlinger Hauptstraße. Mit fast 24.000 Spar- und Geschäftskonten verwaltet die Zweiganstalt Meidling rund 188 Millionen Schilling und zählt damit zu den größten Zweiganstalten. Der Tagungsraum der Zweiganstalt angeschlossen ist, wird künftighin auch für Bezirksveranstaltungen der Jugend, aber auch der gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung stehen.

Die Ausstellung ist vom 4. bis 29. November, montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

- - -

Dringende Reparaturen verursachen:Wasserknappheit in Wien
=====

4. November (RK) In den nächsten Tagen werden die Wiener wieder mit Wasserknappheit zu rechnen haben. Das heißt also: geringerer Wasserdruck und vielleicht Ausbleiben des Wassers in den höheren Stockwerken. Die Wasserwerke müssen daher wieder die Bitte an alle richten, mit dem Wasser zu sparen; umso mehr, als der Verbrauch in den letzten Wochen übermäßig hoch war.

Grund für die Wasserknappheit der nächsten Zeit sind dringende Reparaturarbeiten an der II. Hochquellenleitung. Am Mittwoch wird damit begonnen werden. 150 Mann müssen Tag und Nacht arbeiten, und am Freitag sollen die Reparaturen beendet sein. In diesen zwei bis drei Tagen wird jedoch kein Tropfen Wasser von der II. Hochquellenleitung nach Wien fließen, das heißt, daß wir täglich um 230.000 Kubikmeter Wasser weniger zur Verfügung haben. Demgegenüber steht ein täglicher Verbrauch von 480.000 Kubikmeter, der aus den Behältervorräten abgedeckt werden muß. Glücklicherweise konnten die Behälter in Wien und der Neusiedler Speicher während der Feiertage ihre Vorräte auffüllen. In Neusiedl warten 538.300 Kubikmeter Wasser auf ihre "Abberufung", in den Wiener Behältern stehen 489.700 Kubikmeter zur Verfügung. Nach Beendigung der Arbeiten an der II. Hochquellenleitung werden jedoch die Behältervorräte vollkommen erschöpft sein.

Stadtrat Koci sprach heute in einer Pressekonferenz, an der auch Baudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller und der Leiter der Außenstellen der Wasserwerke Oberbaurat Dipl.-Ing. Drennig teilnahmen, über die Notwendigkeit der Reparaturarbeiten. In dem Gebiet zwischen Kirnberg und Henndorf liegt der Kanal der II. Hochquellenleitung auf einem Rutschgelände. Seit Jahrzehnten werden hier Sicherungsarbeiten durchgeführt und Dränagen angelegt, trotzdem kommt es immer wieder zu Rissen und Sprüngen im Leitungskanal, die abgedichtet werden müssen. Früher waren diese Ausbesserungsarbeiten kein Problem, man konnte sie drei- bis viermal jährlich durchführen, ohne die Wiener Wasserversorgung zu beeinträchtigen.

Heutzutage bedeuten . jedoch diese Reparaturarbeiten an der immerhin schon 53 Jahre alten Leitung, daß in Wien das Wasser knapp wird.

Bei den in dieser Woche durchzuführenden Arbeiten handelt es sich jedoch nur um Sofortmaßnahmen. In der nächsten Zeit sollen gründliche geologische Untersuchungen angestellt werden, und dann wird man sich entscheiden, welche Maßnahmen für die endgültige Sanierung der Rohrleitung notwendig sind. Im äußersten Fall wird man sich in diesem Gebiet zu einer Verlegung des Stollens entschließen müssen.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 4. November

=====

4. November (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 64 Ochsen, 204 Stiere, 820 Kühe, 235 Kalbinnen, Summe 1.323. Neuzufuhren Polen: 16 Stiere; Ungarn: 15 Stiere, 72 Kühe, 16 Kalbinnen, Summe 103. Gesamtauftrieb: 64 Ochsen, 235 Stiere, 892 Kühe, 251 Kalbinnen, Summe 1.442. Verkauft wurden: 63 Ochsen, 235 Stiere, 892 Kühe, 246 Kalbinnen; Summe 1.436; unverkauft blieben: 1 Ochse, 5 Kalbinnen, Summe 6.

Preise: Ochsen 11.30 bis 13.70 S, extrem 13.80 bis 14 S, Stiere 11 bis 13.70 S, Kühe 8.50 bis 11 S, extrem 11.20 bis 12 S, Kalbinnen 11 bis 13.30 S, extrem 13.40 bis 13.60 S, Beinlvieh Kühe 7 bis 8.80 S, Ochsen und Kalbinnen 9 bis 10.80 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Rinder erhöhte sich bei Ochsen um 24 Groschen und ermäßigte sich bei Stieren um drei Groschen, bei Kühen um 13 Groschen und bei Kalbinnen um 45 Groschen. Er beträgt: bei Ochsen 12.01 S, bei Stieren 12.52 S, bei Kühen 9.29 S, bei Kalbinnen 11.85 S, Beinlvieh verbilligte sich um 20 Groschen je Kilogramm.

Ausland: Polen: Stiere 12.50 S (12.80 S), Ungarn: Stiere 12.80 bis 13.50 S, Kühe 9.40 bis 11.50 S (12.80 S), Kalbinnen (11.50 S) 12.50 bis 13.40 S.

In der Woche vom 26. Oktober bis 1. November wurden 271 Rinder außer Markt bezogen.

- - -